



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Namen, Nachrichten, Notizen

Universität Paderborn

Paderborn, Nr. 1.1980 - 15.1983

Telefonitis

urn:nbn:de:hbz:466:1-8593

Der neue Wissenschaftsminister Hans Schwier

Zur Person

Hans Schwier, am 21. Februar 1926 an der Porta Westfalica (Kreis Minden) geboren, gehört zu der Generation, die einen Teil ihrer Jugend als Kriegsdienstteilnehmer und Gefangener opfern mußte. Nach Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft baute er 1946 sein Abitur in Minden. 1950 legte er die erste, 1954 die zweite Lehrerprüfung ab. Seit 1950 war Hans Schwier Lehrer in Oer-Erkenschwick; seit 1956 Schulleiter. In der Ruhrgebietsstadt gehörte er zu den Mitbegründern der Volkshochschule. 1964 wurde Hans Schwier als Schulleiter nach Halle versetzt. Dort hob er die Volkshochschule in kommunaler Trägerschaft aus der Taufe und übernahm ehrenamtlich deren Leitung.

Bis zur Wahl in den Landtag 1970 war Hans Schwier seit 1969 als Schulrat beim Landkreis Bielefeld tätig. Sein Engagement in der Erwachsenenbildung drückte sich auch durch die Wahl zum 1. Vorsitzenden der politisch-wissenschaftlichen Weiterbildungsstätte Haus Neuland in Bielefeld-Sennestadt aus. Dieses Amt gab er mit der Über-

nahme des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung nach den Landtagswahlen vom 11. Mai d. J. auf. In der vergangenen Legislaturperiode war er stellvertretender Vorsitzender der SPD-Fraktion im Landtag und ihr bildungspolitischer Sprecher.

Das GEW-Mitglied Hans Schwier (seit 1954) trat 1952 in die SPD ein. 1963 wurde er Ratsherr in Oer-Erkenschwick, 1969 Kreistagsmitglied in Halle und Fraktionsvorsitzender. Dem Bezirksvorstand Ostwestfalen-Lippe seiner Partei gehörte er seit 1968, dem Landesvorstand seit 1971 an.

Seine Ziele:

Als vordringlichste Aufgabe nennt Minister Hans Schwier das Ziel, jedem Studierwilligen einen Studienplatz zu verschaffen. Dabei versteht er Studienplatz nicht nur als bloße statistische Größe. Ihm geht es auch um die Schaffung und Sicherung eines sozialen Umfeldes, das ein erfolgreiches Studium erst ermöglicht. Den von der Landesregierung bereits in der vergangenen Legislaturperiode mit der Vorstellung des Berichts zur sozialen Lage der Studenten begonnene Dialog wird er mit Engagement fortführen.

Bei der Studienreform wird er alles dransetzen, daß in den kommenden

Jahren der entscheidende Durchbruch gelingt. Wesentliche Ziele dabei sind Ausbau und Sicherung der Chancengleichheit, stärkere Orientierung der Studiengänge auf Berufsfelder und deren größere Überschaubarkeit durch stofflich-methode Straffung. Dies alles sind keine leichten Aufgaben für die Hochschulen in einer Zeit, in der bei mittelfristig noch steigenden Studentenzahlen der Anteil der Lehre zwangsläufig viele Aktivitäten absorbiert.

In der Forschungspolitik will Hans Schwier an die große Tradition in diesem Land auf diesem Gebiet unter dem früheren Staatssekretär Leo Brandt anknüpfen. Ein Land wie Nordrhein-Westfalen ist in besonderer Weise auf ein technisch-innovatives Forschungspotential angewiesen. Hier geht es Minister Hans Schwier um die Sicherung eines schnellen Technologietransfers zwischen Hochschule und Industrie. Schon vorhandene Initiativen wird er zielstrebig fördern und neue anregen. Der Grundlagenforschung wird er das ihr zukommende Gesicht sichern.

Minister Hans Schwier hat sein Amt übernommen, nachdem die neuen Hochschulgesetze unseres Landes in Kraft getreten sind. Für deren Umsetzung in die Praxis mit Entschiedenheit zu sorgen, empfindet er als selbstverständliche Verpflichtung.

Telefonitis

Kommunikationsfreudiger als es die Kassenlage erlaubt, sind offensichtlich die Hochschulangehörigen. Der animierende Slogan der Bundespost „Ruf doch mal an“ sollte in der Universität Paderborn für dieses Jahr ganz schnell vergessen werden. Wenn in dem gleichen Stile wie bisher zum Hörer gegriffen wird, dürfte ab Oktober Funkstille sein. Dann gibt die entsprechende Titelgruppe nichts mehr her, auf einen Nachschlag aus Düsseldorf ist nicht zu rechnen. Kanzler Ulrich Hintze hatte angesichts der Haushaltslage bereits zu Beginn des Jahres dringend zu mehr Sparsamkeit aufgerufen. Jetzt helfen nur noch drastische Maßnahmen. In einer Gesprächsrunde mit Dekanen wurde diskutiert, möglicherweise die derzeit 910 amtsberechtigten Anschlüsse zu reduzieren. Bis jetzt schlagen allein diese Anschlüsse mit monatlich 2.730,- DM zu Buche. Zur Diskussion steht auch die Abrechnung der Privatgespräche im Ortsbereich, die bislang großzügig „übersehen“ wurde. Auf jeden Fall wurde zunächst eine Kontingentierung der noch verfügbaren Mittel vereinbart.

Maßzuhalten gilt es zum Ende des Jahres nicht nur beim Telefonieren. Auch die Portokosten lassen keine großen Aktionen mehr zu.